

In Graubünden sitzen erstmals zwei Frauen in der Regierung

Im fünften Anlauf hat es geklappt: Die SVP sitzt nach fast zwei Jahrzehnten wieder in der Regierung. Gelungen ist der Coup mit Valérie Favre Accola. Zwei weitere Frauen blieben aussen vor.

Ursina Straub und Pierina Hassler

Kurz nach 14 Uhr ist klar: Der Bündner Regierung gehören neu und zum ersten Mal zwei Frauen an. Exakt in dem Moment, als die Resultate feststehen, schlendert Valérie Favre Accola vors Medienhaus von RTR und SRG an der Masanserstrasse in Chur, flankiert von Nationalrat Roman Hug und Wahlkampfleiter Jann Thöny. Sie ist die Frau der Stunde. Zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Fast schon unglaublich schaut die SVP-Politikerin aufs Handydisplay, das ihr jemand hält. Darauf sind die Endresultate. 32 141 Stimmen hat Favre Accola erreicht – sie hat damit den Sprung in die Bündner Regierung geschafft.

Sie sei gerade etwas sprachlos, sagt die Davoserin kurz darauf in die Mikrofone der Medienschaffenden, die sie umringen. Sie freue sich natürlich, so die Frischgewählte. «Es ist ein Resultat, das verpflichtet», fügt sie an, während Kameras klicken. Was den Ausschlag für die Wahl gegeben habe, könne sie nicht sagen. Sie bemerkt indes: «Mir ist es wichtig, dass jene 31 Prozent der Wählerinnen und Wähler, die bislang noch keine Stimme der Regierung hatten, jetzt eine haben.»

Bislang gabs nur drei Regierungsrätinnen

Fünf Anläufe hat es gebraucht, bis die SVP nach 18 Jahren nun wieder mit Favre Accola in der Regierung vertreten ist. Die Davoserin ist erst die vierte Frau seit 1803, also in 223 Jahren, in der Exekutive von Graubünden. Die erste Bündner Regierungsrätin war Eveline Widmer-Schlumpf. Sie wurde 1999 gewählt und trat Ende 2007 aus, weil sie ab 1. Januar 2008 ihr Amt als Bundesrätin wahrnahm.

Auf sie folgte Barbara Janom Steiner als zweite Regierungsrätin (2008 bis 2018). Carmelia Maissen schliesslich gehört seit 2023 der Exekutive an. Sie hat jetzt mit 34 519 Stimmen das drittbeste Resultat erreicht. Vor vier Jahren hat Roman Hug als SVP-Kandidat versucht, seine Partei wieder in die Regierung zu bringen. Es ist ihm nicht gelungen. Wa-

rum hat es seine Parteikollegin geschafft? «Sie hat einen sehr beherzten und engagierten Wahlkampf geführt, die richtigen Themen gesetzt und sie hatte eine gute Mannschaft im Rücken», antwortet er. Wie gross ist die Freude über den Sieg? «Riesig», antwortet Hug ohne zu zögern. Hoherfreut ist auch Wahlkampfleiter Jann Thöny. «Alle haben am selben Strick gezogen», sagt er. «Valérie hat einen engagierten Wahlkampf geführt und sie kommt bei den Leuten gut an.»

Bühler schwang obenaus, Peyer musste bangen

Das beste Resultat aller Kandidierenden hat der bisherige FDP-Kandidat Martin Bühler erreicht, 42 229 Wählerinnen und Wähler haben ihm die Stimme gegeben. Dabei lag das absolute Mehr bei 25 604 Stimmen, die Stimmbeteiligung bei 49,6 Prozent.

Bühler trifft kurz nach Favre Accola auf dem Theaterplatz ein. Was meint er zum Wahlausgang? «Es ist natürlich schön, wenn man ein so gutes Resultat erreicht. Dafür bin ich dankbar.» Ein wenig nervös sei er dennoch gewesen. «Die Anspannung bleibt bis zum Schluss. Darum bin ich jetzt erleichtert.»

Beim Bisherigen Peter Peyer war der Wahlausgang hingegen nicht von Anfang an klar. Beim ersten Zwischenergebnis um 12 Uhr lag Favre Accola knapp 300 Stimmen vor dem SP-Politiker. Hat er um seine Wiederwahl gebangt? «Ja», gibt er unumwunden zu. Umso zufriedener sei er jetzt mit dem Ergebnis. 32 141 Stimmen hat Peyer erreicht. «Es war mein letzter Wahlkampf. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis und bedanke mich bei der Bündner Bevölkerung.»

Mitte-Mann Caduff hat mit zwei Frauen gerechnet

Wenig Sorgen um seine Wiederwahl hat sich hingegen Mitte-Politiker Marcus Caduff gemacht. Er habe dem Resultat zwar gespannt entgegengeschaut. «Aber gebibbert habe ich nicht.» Und was meint er dazu, dass ab nächstem Jahr zwei Frauen im Fünfergremium sitzen? Das überrasche ihn wenig, erklärt Caduff. «Für mich war



Siegerin: SVP-Politikerin Valérie Favre Accola gibt den Medien vor dem RTR-Gebäude Auskunft, gleich nachdem das Wahlresultat bekannt ist.

Bild: Olivia Aebli-Item

klar, dass zwei Kandidatinnen gewinnen würden.» Bei der Arbeit in der Regierung stehe das Fachliche im Vordergrund und dass man im Kollegialitätsprinzip einen Konsens finde – und nicht das Geschlecht.

Zufrieden mit dem Wahlausgang ist auch Carmelia Maissen. Eine gewisse Anspannung bleibe zwar vor dem Wahltag, «aber ich habe gut geschlafen». Und wie sieht sie die Tatsache, dass die Exekutive nun mit zwei Frauen und drei Männern besetzt ist? «Das freut mich sehr», antwortet sie. «Wir haben in Graubünden diesbezüglich schon ein wenig Nachholbedarf.»

Emotionaler Hochseilakt

Während der Wahltag für die Siegerinnen und Sieger mit Erleichterung zu Ende geht, ist er für die unterlegenen Kandidierenden ein emotionaler Hochseilakt. So auch für Nora Saratz Cazin: Sie ist zwar nicht in die Regie-

rung gewählt worden, doch die GLP-Kandidatin und Gemeindepräsidentin von Pontresina lässt die Niederlage – zumindest oberflächlich – an sich abperlen. Mit 24 908 Stimmen blieb sie rund 7000 Stimmen hinter Valérie Favre Accola zurück. «Es ist natürlich schade, dass die GLP nicht in der Regierung vertreten ist», sagt Saratz Cazin, betont aber auch, dass für sie persönlich die Welt nicht untergehe. Doch als sie im Gespräch mit einem rätoromanischen Journalisten auf ihre Gefühle angesprochen wird, verliert sie für einen Moment die Fassung – ein seltener Blick hinter die Fassade der sonst so stark wirkenden Politikerin.

24 742 Stimmen – für Aita Zanetti aus Scuol ist das Resultat ernüchternd, es bedeutet den drittletzten Platz. Kurz vor 15 Uhr kommt sie beim RTR an und verzichtet auf diplomatisches Gerede: «Natürlich bin ich enttäuscht, ich wäre gerne in die Regierung eingezo-

gen», gibt sie unumwunden zu. Man trete ja nicht an, um zu verlieren. Die Frage, ob sie sich über den SVP-Sitz ärgere, lässt sie nicht gelten. Dafür sei sie zu sehr Demokratin. «Das Volk hat entschieden, und wenn Valérie Favre-Accola und die SVP das Vertrauen gewonnen haben, ist das ohne Wenn und Aber zu akzeptieren.» Für sie sei das eine klare Sache.

Intensiver Wahlkampf für Neuling

Zu den Verlierern zählt auch der FDP-Kandidat Maurizio Michael aus dem Bergell. Mit 13 827 Stimmen schafft er es nur auf den zweitletzten Platz. Ginge es aber nur um Sympathiepunkte, wäre Michael wohl weiter vorne gelandet. Denn kaum trifft er auf dem Vorplatz des rätoromanischen Radios und Fernsehens ein, wird er bereits von Fans umringt. Dass die Zuneigung der Leute vor Ort nicht in Stimmen an der Urne mündete, nimmt er sportlich: «Mir geht es gut», sagt er mit einem Lachen. «Ich habe einen guten Wahlkampf gemacht, aber mir war schon klar, dass es für mich schwierig wird.» Sagts und wendet sich seinen Leuten zu.

Die wenigsten Stimmen holte der Polit-Neuling Reto Bott. Der knapp 24-jährige Jura-Student aus S-chanf trat mit dem Ziel an, die Demokratie zu stärken und die Politik wieder näher zu den Menschen zu bringen. Seine Hypothek: fehlende politische Erfahrung und fehlende Unterstützung einer Partei. Am Tag der Wahrheit stellt sich der parteilose Bott den Kameras und Mikrofonen und zieht Bilanz: «Der Wahlkampf war intensiv, ich habe in dieser Zeit unglaublich viel gelernt.» Dass es mit 10 593 Stimmen nur für den letzten Platz gereicht hat, empfindet er weder als peinlich noch als demoralisierend. «Wenn mir über 10 000 Menschen ihre Stimme gegeben haben, ist das eine beachtliche Zahl. Ich freue mich sehr darüber.» Für Bott war dieser Wahlkampf ein Anfang: «Ich habe viel gelernt und will auf jeden Fall weiterhin Politik machen.»

Für die Unterlegenen endet heute zwar ein Kapitel, doch wie die Reaktionen auf dem RTR-Vorplatz zeigten, ist das politische Feuer in ihnen keineswegs erloschen.